

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 17.12.2023

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen. Willkommen, liebe Familie und liebe Freunde. Es ist mir eine große Freude und ein Vergnügen, Sie heute zu sehen. Die Bibel sagt, dass Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen kostbaren Sohn für sie gab. Sie sind wertvoll und Sie sind so sehr geliebt. Danke, dass Sie gekommen sind.

BS: Wir freuen uns, dass Sie hier sind, und wir glauben daran, dass Gott etwas Großes tun wird. Lassen Sie uns beten: „Vater, wir danken dir für deine Güte und deine Freundschaft zu uns. Wir beten, dass dein Heiliger Geist ein gutes Werk in unserem Leben, in unseren Herzen und Gedanken tut. Wir loben dich und danken dir für die Menschen in unserem Leben. Sie sind ein Geschenk für uns. Hilf uns, sie jeden Tag mehr zu lieben, wir sind dankbar für sie. In Christi Namen beten wir.“ Das ganze Volk Gottes sagt: „Amen.“

HS: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – Matthäus 2,10-11 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt hören Sie Verse aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 2. „Als sie den Stern sahen, kannte ihre Freude keine Grenzen. Sie betraten das Haus, wo sie das Kind mit seiner Mutter Maria fanden, fielen vor ihm nieder und ehrten es wie einen König. Dann packten sie ihre Schätze aus und beschenkten das Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe.“ Amen.

Anzünden der Adventskerze – Tim & Ruth McCalmont/Jonah & Lena Williams

TM: An diesem Adventssonntag heute dürfen wir die Kerze anzünden, und deshalb haben Ruth und ich zwei unserer fünf Enkelkinder, Lena und Jonah Williams, eingeladen, die uns heute beim Anzünden der Kerze helfen werden. JONAH: In den ersten beiden Wochen dieser Adventszeit haben wir die Kerzen der Hoffnung und des Friedens angezündet. Heute zünden wir die Kerze der Freude an.

LENA: Es ist die einzige rosafarbene Kerze, denn sie erinnert uns an die Freude, die Maria empfand, als der Engel Gabriel ihr sagte, dass sie ein besonderes Kind auf die Welt bringen werde; eines, das sein Volk retten und erlösen würde. Das Rosa erinnert uns auch an die große Freude, die die Hirten erlebten, und von der der Engelschor auf den Feldern vor Jerusalem in jener Heiligen Nacht sang. Wenn wir diese Kerze anzünden, heißen wir das Licht der Freude Christi an jedem Ort der Sorge und des Kammers willkommen. Unsere Freude wächst mit der Vorfriede auf seine Geburt und in der Sehnsucht, seine Liebe und Gegenwart in unserem Leben zu erfahren.

TM: Bitte beten Sie mit mir gemeinsam: „Mit Freude preisen wir dich, o Herr, für die verheißene Erfüllung deines Geschenks der Rettung durch die Geburt deines Sohnes Jesus Christus. Während wir warten, lass uns offen sein für deine Herrlichkeit und deine gnädige und liebende Gegenwart. Im Namen Jesu, deines Sohnes und unseres Herrn, bitten wir dich. Amen.“

Interview Zach Southall (ZS) und Bobby Schuller (BS)

Zach Southall ist der Gründer von „Charity on Wheels“, einer gemeinnützigen Organisation hier in Orange County. Die Organisation will Obdachlosen in unserer Stadt helfen. Inspiriert durch seinen Glauben wollte Zach anderen Menschen helfen, also lieferte er Hilfsgüter an Bedürftige aus.

Daraus entstand 2012 „Charity on Wheels“. Jetzt helfen sie Menschen, von der Straße wegzukommen und ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen.

BS: Hey Zach, wie geht es Ihnen?

ZS: Hallo, gut, und Ihnen?

BS: Gut, vielen Dank. Ich möchte mit Ihnen über die Krise sprechen, die besonders hier in Südkalifornien herrscht. Nicht nur hier in Orange County, sondern auch in Los Angeles und vielen anderen Orten, und Sie haben ein Herz für unsere obdachlosen Nachbarn. Erzählen Sie uns zunächst von Ihrem Glauben und wie Sie zu dem gekommen sind, was Sie heute tun.

ZS: Ich habe vor etwa zehn Jahren auf Gottes Weisung hin damit angefangen. An einem Samstagmorgen bin ich in mein Auto gestiegen und zu Walmart gefahren. Ich wusste nicht, was ich da machte. Ich wusste nur, dass ich helfen wollte, und ich hatte mir in den Kopf gesetzt, dass ich den Obdachlosen, diesen Kindern Gottes, helfen wollte; sie litten auf der Straße. Ich kaufte ein paar Fahrräder und Lebensmittel und fuhr durch die Gegend und jagte den Obdachlosen eine Heidenangst ein, denn zu diesem Zeitpunkt setzte sich niemand auf diese Weise ein. Also fuhr ich neben den Leuten her: „Hey, ich bin Zach. Wie geht es dir? Ich würde dir gerne helfen.“ Aber ich hatte wirklich keine Ahnung, was ich da tat.

Nach circa einem Jahr wurde mir klar, dass es den Menschen nicht wirklich hilft, wenn ich ihnen einfach nur Sachen gebe. Ich wollte etwas bewirken, also machte ich mich auf den Weg, um zu lernen, was es wirklich braucht und was es wirklich bedeutet, jemanden zu retten, aus der Armut zu befreien und ihn wieder selbständig zu machen.

BS: Ich liebe das. Sie haben einmal gesagt, dass Sie nicht nur Almosen verteilen, sondern auch aufrichten wollen. Sie wollen den Menschen helfen, Arbeit zu finden. Sie wollen den Menschen helfen, eine Ausbildung zu machen, Lebenskompetenzen zu erlernen, sich als Mensch zu entwickeln, damit sie wieder auf eigenen Füßen stehen können. Erzählen Sie mir mehr darüber. Wie wichtig ist das für Ihre Arbeit?

ZS: Ganz genau. Ich denke, dass Obdachlose oft ihrer Würde beraubt werden; sie werden ignoriert, sie werden mit Füßen getreten. Der Beziehungskontext ist alles, wenn es darum geht, ein Leben zu verändern. Man muss sich also die Zeit nehmen, anzuhalten und mit jemandem zu reden und herauszufinden, wer er ist, was ihn an diesen Punkt gebracht hat, und dann eingreifen. Das ist das Wichtigste. Jeder kann ein Werkzeug für Gott sein, für Veränderung. Jeder kann etwas bewirken, aber man muss sich umsehen.

Deshalb reise ich jetzt umher und ermutige die Kirchen, aktiv zu werden und zu versuchen, dort, wo sie sind, etwas zu bewirken. Es gibt eine Menge Kirchen, die das tun, meine mit eingeschlossen. Wir schicken Geld nach Afrika und Indien. Ich versuche, die Leute zu ermutigen: „Hey, da ist ein Mann auf der anderen Straßenseite, der euch braucht, der eure Hilfe braucht und der die Kirche braucht, und ihr seid wirklich gut darin. Ihr seid wirklich gut darin, Menschen zu lieben, und damit habt ihr schon die Hälfte geschafft.“ Der Rest ist ganz einfach.

BS: Es ist interessant, dass unsere Definition von Obdachlosen oft ziemlich eng gefasst ist. Wenn wir an einen Obdachlosen denken, denken wir an eine Person auf der Straße, und es gibt ja viele solcher Menschen. Aber viele Obdachlose, wahrscheinlich sogar die Mehrheit von ihnen, leben in Autos, und oft sieht man es ihnen nicht an, weil sie gut gekleidet sind oder in einem Motel wohnen. Viele Menschen befinden sich in solchen Situationen und wissen nicht, wie sie da wieder herauskommen sollen, und sind völlig überfordert. Die Finanzen, das Geld, Essen, man ist allein. Was können wir als Kirchen tun, wenn wir Freunde in unserer Gemeinde oder in unseren Schulen oder an unseren Arbeitsplätzen haben, oder wenn wir Menschen treffen? Was können wir tun, um zu helfen oder etwas zu bewirken?

ZS: Ich denke, alles beginnt damit, dass man sich bewusst bemüht, etwas zu tun, auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist. Man muss nicht alle Antworten haben, aber man muss irgendwo anfangen. Wir ermutigen Kirchen, eine Gesundheits- und Hygienetaschen zusammenzustellen, die auch eine Tabelle mit Anlaufstellen für Menschen enthalten, die zum Beispiel Suchtprobleme haben. So haben sie eine Anlaufstelle für psychische Gesundheit, die sie anrufen oder wo sie hingehen können. Wir sind nur Bettler, die anderen Bettlern den Weg zum Wasser weisen, das ist alles.

Ich denke, man kann das tun, das ist eine konkrete Hilfe, und es kann viel bewirken, wenn man einfach stehen bleibt und mit jemandem ein Gespräch führt. Für sie zu beten, ist natürlich sehr wichtig. Wenn man ihnen eine unserer Hilfstaschen weitergibt, kann man ihnen den Weg zum Wasser weisen.

BS: Ich denke, Konversation ist auch wichtig. In den meisten Starbucksfillialen gibt es mindestens einen Obdachlosen, und wenn man auf seinen Kaffee wartet und jemanden sieht, der ein wenig vom Glück verlassen aussieht, kann man ihn ja einfach fragen, wie sein Tag war. Fragen Sie, ob Sie für ihn beten können. Ich meine, das ist ein wichtiger Teil. Das ist etwas, das ich nicht erkannt habe.

ZS: Das ist ein sehr, wichtiger Teil. Ja, viele Leute sind daran gewöhnt, ihre Scheuklappen auf zu haben. Man ist auf dem Weg in sein Café, wie Sie sagten, und man versucht dabei, um jeden Preis Augenkontakt zu vermeiden. Aber noch einmal: Sie ändern Ihre Denkweise dahingehend, indem Sie direkt auf die Person zugehen und sie grüßen und sich vorstellen. Das ist entwaffnend, und es verändert Dinge.

BS: Es gibt eine Sache, die ich auch gemacht habe, denn ich weiß, dass es vielen Leuten unangenehm ist, Geld an Leute mit Schildern zu verteilen. Ich habe Gutscheinkarten für einen Kaffee. Ich habe ein Päckchen mit Fünf- oder Zehn-Dollar-Karten bei mir und habe einen riesigen Stapel davon. Man kann auch Busfahrkarten bekommen, und die sind, wie ich weiß, eine tolle Sache.

ZS: Großartig! Das ist ein monumentaler Segen. Ich ermutige die Leute immer, wie ich schon sagte, wenn man sich einen Kaffee für sich selbst kauft - und wir benutzen Starbucks immer als Beispiel, aber es gibt ja noch viele andere - und reinkommt, sich dann vorstellt, und sagt: „Ich möchte mir einen Latte holen, möchten Sie auch etwas?“ Dann geht man wieder raus, es war nur dieses kleine bisschen Interaktion. Und dann, wer weiß, vielleicht sieht man ihn das nächste Mal, und dann das nächste Mal, und dann hat man vielleicht ein tieferes Gespräch, das irgendwo hinführt.

BS: In der Bibel steht, dass jeder, der den Armen gibt, Gott etwas leiht. Ich liebe diesen Bibelvers. Und was für eine tolle Botschaft. Was bedeutet das für Sie?

ZS: Ich glaube, es liegt eine Kraft darin, das zu tun, was Gott uns aufträgt, und er hat uns befohlen, uns um Witwen und Waisen zu kümmern. Oft sehen wir genau das auf der Straße: alleinstehende Mütter. Man sollte meinen, das würde einen ermüden, aber in diesem Fall ist es so, als ob man rennt und nicht müde wird. Es ist eine Superaufladung. Wenn Sie spüren wollen, wie der Heilige Geist etwas in Ihrem Leben bewegt, würde ich Sie ermutigen, den Armen zu dienen. Es gibt nichts Vergleichbares.

BS: Amen. Wir nehmen diese Ermutigung an. Zach Southall, vielen Dank für alles, was Sie tun. Wir lieben und schätzen Sie. Gott segne Sie.

ZS: Danke für die Einladung. Vielen Dank. Gott segne Sie alle.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wir sprechen wie jede Woche gemeinsam unser Bekenntnis. Strecken Sie Ihre Hände so aus als Zeichen, dass Sie von Gott empfangen: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen“

Predigt von Bobby Schuller: Advent: Gottes Verheißungen meinen es gut mit Dir!

Heute werden wir über Freude sprechen. Aber bevor ich darauf eingehe, möchte ich zunächst über meine Erfahrung mit Religion sprechen, und viele von Ihnen haben diese wahrscheinlich auch gemacht. Als junger Mann, vor allem als ich den Glauben für mich entdeckte, habe ich mir viele Kirchen angesehen. Einige waren wirklich liebevoll und nett, andere nicht. Viele Kirchen schienen Scham als Mittel einzusetzen, um einen näher zu Gott zu bringen. Ich würde sogar sagen, dass es Zeiten gab, in denen ich mir dachte: „Mann, die Zeiten, in denen ich Gott am nächsten bin, sind die Zeiten, in denen ich weine und Buße tue.“ Viele von Ihnen haben diese Erfahrung gemacht, aber hier ist das Problem damit: Um Buße zu tun, muss man sündigen! Oder? Man muss ein paar Fehler machen! Das war für mich ein Fragezeichen, denn ich fragte mich: „Wie kommt es, dass so viele Kirchen mich zu lehren scheinen, dass ich Gott am meisten erlebe, wenn ich Buße tue?“. Es bedurfte tatsächlich Charismatiker, um mir zu zeigen: Nein, es gibt andere Wege, Gott zu erleben, als nur sich schuldig zu fühlen. Mit all dem will ich sagen, dass ich denke, dass wir im Leben vergessen - das habe ich als Pastor erkannt -, dass Scham uns von Menschen trennt. Wenn wir ständig in Scham leben, treibt uns die Scham von anderen Menschen weg. Das ist aber nicht das, was Gott für uns will.

Wenn Sie sich für Ihr Leben oder Ihre Vergangenheit schämen, vor allem, wenn Sie nichts getan haben, und wenn Sie im Reich Gottes leben, unter Gottes Gnade und unter der Barmherzigkeit des Kreuzes, dann sieht Gott Sie. Theologisch sagen wir: So wie er Jesus Christus sehen würde. Denn Jesus wurde zur Sünde, damit Sie sündlos sein können. Es ist gut, frei von Scham zu sein. Wenn Sie ein besserer Vater, ein besserer Ehemann, eine bessere Ehefrau, eine bessere Mutter, ein besserer Freund sein wollen, ist eines der besten Dinge, die Sie tun können, Ihre Scham loszuwerden und das kostenlose Geschenk der Gnade des gekreuzigten Christus anzunehmen. Ich möchte Sie heute dazu ermutigen. Wenn Sie noch nie eine Entscheidung getroffen haben, Jesus Christus nachzufolgen, dann bittet er Sie jetzt, ihm zu folgen. Treffen Sie heute diese Entscheidung, Ihr Leben wird nie mehr dasselbe sein. Wenn Sie diese Entscheidung getroffen haben, melden Sie sich bitte bei „Hour of Power“. Der Grund, warum ich mit dem Thema Scham anfangen und wie sie uns voneinander entfernt, ist, dass ich denke, dass das Beste, was man Menschen am „Sonntag der Freude“ beibringen kann, die Wichtigkeit unserer Beziehungen ist. Wenn ich Ihnen eine Predigt darüber halten wollte, wie Sie völlig verzweifelt sein können, würde ich sagen: „Isolieren Sie sich. Vereinsamen Sie. Ruinieren Sie Ihre Freundschaften. Brennen Sie Brücken ab! Dann fühlen Sie sich verzweifelt.“ Der Mensch ist insofern ein einzigartiges Wesen, als wir die einzigen Menschen sind, die mir einfallen, die Menschen sind. Es klingt komisch, das zu sagen. Wie heißt der Ausdruck im Gefängnis, wenn man in einen Raum gesteckt wird - in Isolation - wie nennt man das? Isolationshaft. Das ist Folter. Es ist eine Tortur. Einfach allein zu sein. Eines der besten Dinge, die wir tun können, um Gott mit unserem Leben zu ehren, um als Menschen zu wachsen, um in der Moral zu wachsen, um in unserem Nutzen für die Welt zu wachsen, um in unserem wirtschaftlichen Wert zu wachsen, um in all diesen Bereichen zu wachsen, ist es, in unseren Beziehungen zu wachsen. Deshalb werden wir heute darüber sprechen, wie wichtig es ist, tief und weit zu gehen. Tief zu gehen mit den Menschen in Ihrem innersten Kreis, und ein weiteres Netz von Menschen zu bekommen, die verletzt sind, und denen in Ihren schwierigen Zeiten zu helfen. Vielleicht haben Sie diese Geschichte schon einmal gehört: Ein reicher Geschäftsmann, der seinen Abschluss in Harvard gemacht hatte, fuhr in den Urlaub nach Mexiko. Er stand am Ufer und schaute auf das Wasser, als ein Boot voll mit Gelbflossenthunfisch anlegte. Ein junger Mexikaner, ein Einheimischer, der einen tollen Tag beim Fischen hatte, kam und der Geschäftsmann fragte ihn: „Wow, was für ein toller Fang. Wie lange haben Sie dafür gebraucht?“ Er sagte: „Oh, das waren ungefähr dreißig Minuten, vielleicht eine Stunde...nicht allzu lange.“ Der Geschäftsmann sagte: „Warum haben Sie denn nicht noch länger geangelt? Sie hätten noch mehr Fische fangen und mehr Geld verdienen können.“ Aber der Mann sagte: „Nein, das ist alles, was ich brauche, um meine Familie zu versorgen. Es ist genug für heute. Der Geschäftsmann stellte ihm eine Frage: „Wie sieht denn Ihr Tag hier unten in diesem kleinen Dorf in Mexiko so aus?“ Der Mann sagte: „Nun, das ist ziemlich einfach. normalerweise schlafe ich aus, dann gehe ich zum Fischen, fange etwas, dann komme ich nach Hause und spiele mit meinen Kindern. Dann essen wir als Familie gemeinsam zu Mittag, dann mache ich mit Maria, meiner Frau, Siesta, und nach unserer Siesta machen wir einen schönen langen Spaziergang ins Dorf. Dort trinken wir etwas Wein, spielen vielleicht Gitarre, und später am Abend spiele ich mit meinen Freunden Karten.“ Der Geschäftsmann sagte: „Das klingt interessant, aber ich glaube, ich kann Ihnen helfen. Wirklich, ich glaube, ich kann Ihnen helfen. Wenn Sie so viele Fische in weniger als einer Stunde fangen können, müssen Sie sich ein größeres Boot besorgen, eine Mannschaft einstellen und so viele Fische wie möglich fangen. Dann müssen Sie sich eine Flotte von Booten zulegen und schließlich aufhören, an den Zwischenhändler zu verkaufen. Gehen Sie direkt zur Konservenfabrik, und verwenden Sie das Geld, um Ihre eigene Konservenfabrik zu gründen. Wenn Sie dann mehrere Konservenfabriken haben, kann ich Ihnen helfen. Sie können sie in ganz Mexiko vertreiben und schließlich international tätig werden. Sie können nach Mexiko-City ziehen, dann nach Los Angeles und es irgendwann einmal nach New York schaffen, und Sie werden eine Menge Geld verdienen.“ Der Mexikaner fragte: „Wie lange wird das dauern, Sir?“, worauf der Geschäftsmann meinte: „Oh, das wird etwa 15 bis 20 Jahre dauern, aber Sie werden Millionen verdienen.“ Der Fischer fragte: „Aber was soll ich dann machen?“ Der Geschäftsmann sagte: „Das ist das Beste daran - Sie können das Unternehmen entweder verkaufen oder an die Börse gehen und sich dann zur Ruhe setzen.“ Der Mexikaner fragte: „Aber was mache ich im Ruhestand mit Millionen von Dollar?“ Und der Geschäftsmann sagte: „Sie können tun, was Sie wollen!“

Sie können zurück nach Hause ziehen, Sie können jeden Tag ein wenig angeln, Sie können mit Ihren Enkeln spielen, Sie können zu Mittag essen, eine Siesta halten, mit Ihrer Frau spazieren gehen, vielleicht eine Weinprobe machen, Gitarre oder Karten spielen..., was immer Sie tun wollen.“ Tolle Geschichte, nicht wahr? Die Sache ist die: Viele von uns, vielleicht alle, die nicht reich sind, träumen von Geld. Wir träumen von finanzieller Freiheit. Und viele von uns, die es zu etwas gebracht haben, träumen von noch mehr Geld. Viele von uns haben dabei den Gedanken von Freiheit. Das ist es, was wir wirklich wollen. Die Möglichkeit, nicht arbeiten zu müssen, wenn ich es nicht will. Hier ist die Frage: Wenn Sie nicht arbeiten müssten, warum würden Sie nicht arbeiten wollen? Die Antwort lautet in der Regel etwa so: Damit ich meine Zeit mit den Menschen verbringen kann, die ich möchte, oder damit ich das tun kann, was ich tun möchte. Zweifellos sind einige Ihrer schönsten Erinnerungen die, die Sie hatten, als Sie das taten, was Sie tun wollten, mit den Menschen, die Sie liebten. Wenn man über finanzielle Ziele nachdenkt, die man hat, dann geht es dabei oft um ein Haus, aber was ist der Zweck von dem Haus? Was soll es? Man kann seine Kinder oder Freunde zu sich einladen, eine Party veranstalten oder ein schönes großes Zimmer haben, in dem man sich mit einem guten Freund unterhalten kann. Oder ein Ziel ist: Damit ich mit jemandem, den ich liebe, verreisen kann. Sie werden feststellen, dass es bei vielen dieser Träume, die wir haben, viel mehr um die Freiheit geht, gute Beziehungen zu haben, als um Geld. Nun trifft das nicht immer auf jeden zu, aber ich glaube, dass ein glückliches Leben ein Leben voller lebensspendender Beziehungen ist. Viele von uns haben viele Beziehungen, aber wir haben kein Leben, und diese Beziehungen ersticken uns oft, dämpfen uns, wir machen uns die ganze Zeit Sorgen. Aber ein gutes, glückliches Leben ist eines, das voller lebensspendender Beziehungen ist, und das können Sie in Ihrem Leben auch ohne Geld haben. Ist das nicht eine gute Nachricht? Natürlich wünsche ich Ihnen finanziellen Erfolg und finanzielle Freiheit und Erfüllung Ihrer Träume, die Sie sich haben, aber Sie können heute an diesen Beziehungen arbeiten, und sehr oft werden diese Beziehungen Ihnen helfen, mehr in Ihrem Leben zu erreichen. Die Wertschätzung von Beziehungen als größtes Kapital im Leben ist etwas, das Frauen eher verstehen und Männer eher nicht. Kann ich darauf ein Amen von allen Damen im Haus hören? Ich habe irgendwo gelesen, dass Frauen Wert auf Beziehungen legen, wogegen Männer dazu neigen, Objekte wertzuschätzen. Männer mögen also Autos und Instrumente, und das ist ein weites Feld. Nicht alle Menschen sind gleich, aber Männer mögen Objekte und objektivieren manchmal ihre Beziehungen. Und manchmal „beziehungsivieren“ Frauen - ja, ich habe dieses Wort erfunden - ihre Objekte. Ich weiß noch, wie meine sechsjährige Tochter untröstlich war, weil wir Ivory, unseren Toyota-Vorgänger, verkauft haben. Sie sagte, das Auto sei ein Mitglied unserer Familie! Ich sagte: „Haven, das war ein Stück Metall.“ Das war also eine interessante Sache. Und nur weil Frauen das verstehen und Männer nicht immer, heißt das nicht, dass es für Männer nicht gilt. Es ist wahr. Es gilt für alle, und in der Regel lernen ältere Männer dies, aber es dauert eine Weile, so dass junge Männer das in der Regel nicht bemerken – den Gedanken, dass der eigentliche Zweck eines guten Lebens tiefe, bedeutungsvolle Beziehungen sind. Es geht nicht nur darum, die Ziellinie zu überqueren, sondern es geht darum, die Ziellinie mit Menschen zu überqueren, die einen lieben, und die man selbst liebt. Das führt uns zu einer berühmten Geburtstagsfeier, nicht direkt am Geburtstag, aber in Bethlehem, die vor etwa 2.000 Jahren stattfand. Es beginnt mit einem Schurken. Sein Name ist Herodes. Herodes war zur Zeit von Jesus ein international berühmter Mann, heute würde er als weltweit bekannter Promi gelten. Er wäre so etwas wie ein großer Wirtschaftstitan, vielleicht ein Milliardär. Das ist nicht unbedingt gut oder schlecht. Wahrscheinlich fallen Ihnen jetzt vier oder fünf ein - so ein Mensch wäre er auch gewesen. Sein Name war Herodes der Große. Er wurde vom Senat in Rom zum König der Juden gekrönt, und die Ironie dabei ist, dass er gar kein Jude war. Er war ein Edomiter, der mit den Juden verwandt war, aber er heiratete eine jüdische Prinzessin, was ihm gewissermaßen Legitimität verlieh. Aber er hatte immer das Gefühl, nicht wirklich der König der Juden zu sein, und das scheint in seiner Geschichte der Grund für viele seiner Verrücktheiten gewesen zu sein. Um sich zu beweisen, baute er Caesarea Maritima, einen wunderschönen Palast. Er baute Masada, Sie haben vielleicht schon davon gehört. Das ist eine große, schöne Festung im Süden, um sich vor Kleopatra zu schützen. Er baute viele berühmte Gebäude. Er baute den großen Tempel, dessen Fundamente heute noch stehen. Und er baute dieses Gebäude - das Herodium. Hier hat er die meiste Zeit gelebt. Es wurde nach ihm selbst benannt, und es war eine Festung bzw. ein Palast mit Dienern und Wasser. Er wurde Herodes der Große genannt, weil er ein so großer Baumeister war. Aber er war böse. Er tötete diese Prinzessin, er ermordete sie. Er ermordete mehrere Familienmitglieder.

Wahrscheinlich hat er noch viele andere Menschen ermordet, von denen wir noch nie etwas gehört haben, und er war ein isolierter, offenkundiger Spinner. Immer versuchte er zu beweisen, dass er der König der Juden ist. Eines Tages kam eine Gruppe von Mystikern aus dem über tausend Kilometer entfernten Osten mit einer riesigen Karawane, weil sie einen Stern gesehen haben und ihnen gesagt wurde, dass an diesem Tag der König der Juden geboren werden würde. Sie folgen also dem Stern, sie reisen, und ich mag dieses Bild, weil es uns zeigt, wie es wirklich ausgesehen haben könnte. Das waren nicht nur drei Leute. Es wird ein ganzes Gefolge gewesen sein, eher so, wie wenn Aladdin nach Agrabah kommt, falls Sie den Film Aladdin gesehen haben. Als sie hereinkamen, wurden die Tore Jerusalems geöffnet, sie marschierten zum Stadtzentrum und stellten folgende Frage: „Wir sind, oh König, über tausend Kilometer hergekommen, um hier zu sein und dir diese Frage zu stellen. Wir haben gehört, dass der König der Juden geboren wurde. Wo ist der König der Juden?“ Es heißt, dass die ganze Stadt Jerusalem in Aufruhr war. Warum? „Wir alle wissen, wer der König der Juden ist. Er heißt Herodes. Er wohnt drüben im Herodium. Hatte er einen Sohn? Was ist denn da los?“ Herodes ist natürlich wütend. Er lädt diese großen Weisen in sein Schloss ein und sagt: „Wenn ihr dieses Kind findet“ - mit Zähnen wie Messern, dabei lächelnd— „lasst mich wissen, wo es ist, damit auch ich hingehen und es anbeten kann.“ Wir kennen diese Geschichte. Die Könige machen sich auf den Weg, finden das Kind, breiten Geschenke vor ihm aus - das ist übrigens auch der Grund, warum wir an Weihnachten Geschenke machen - und es gibt ein großes Fest. Das ist einfach ein schönes Bild. Wir sehen es die ganze Zeit, das Krippenspiel, in den Ecken der Kirchen und in den Häusern von Menschen, ein großartiges Bild von Reichen, von Armen, von Einflussreichen, von Unbekannten, von Kindern, von alten Menschen, die zusammenkommen, um Gott zu verherrlichen und ihm für den wichtigsten Tag überhaupt zu danken, die Geburt von Jesus. Das Interessante an dem Herodium, das ich Ihnen gezeigt habe, ist, dass es etwa 5 Kilometer von Bethlehem entfernt liegt, und dass Herodes ganz allein und isoliert war, ein alter Mann, eine Hülle von einem Mann. Er weiß es nicht, aber er hat nur noch vier oder fünf Jahre zu leben, und alles, was er versucht, ist, sich an allem festzuklammern und sich zu beweisen. Er ist nur noch eine leere Hülle von einem Mann. Und heute sagen alle: „Wen interessiert er noch? Wen interessiert er?“ Niemanden interessiert er. Was uns interessiert, ist das Baby, das geboren wurde, und er hat es verpasst. Die Frage, die sich uns stellt, ist diese: Wie oft im Leben opfern wir in unserem Bedürfnis, etwas zu erreichen - was eine gute Sache ist - oder in unserem Bedürfnis, etwas aufzubauen und Großes zu tun - was alles gute Dinge sind - das wirklich Wichtige für diese Dinge? Es ist so wichtig, ein Gleichgewicht zu finden, wenn man etwas erreichen will. Aber natürlich sollte das Gleichgewicht immer in Richtung der Menschen kippen, die man liebt. Das ist schwer, wenn man Großes leisten will. Aber gerade deshalb ist es so wichtig, dass wir Gottes Sicht von Beziehungen verstehen und wissen, wie wir eine tiefe Verbindung zu Menschen aufbauen können, und dass dies unser größter Schatz ist. Bevor ich mit dieser Botschaft weitermache, möchte ich Ihnen als Erstes etwas ins Gedächtnis rufen, was ich schon oft gesagt habe: Freiheit ist die Währung der Liebe. Ich weiß, das klingt seltsam, aber je mehr Liebe Sie in Ihrem Leben haben, desto weniger Freiheit werden Sie haben. Ich habe das gelernt, als ich ein Kind war und einen Hund namens „Mia Pupperts“ bekam. Pupperts war ihr zweiter Vorname, Schuller war ihr Nachname. Mia Pupperts Schuller. MPS. Sie war meine beste Freundin. Ich erinnere mich, wie ich dieses Hündchen als Welpen bekam und dachte: „Oh, sie ist so süß.“ Ich war mir einfach nicht bewusst, wie viel Verantwortung ich gerade in meinem Leben übernommen hatte. Ich wollte Videospiele spielen, und sie wollte Gassi gehen. Ich wollte zu Mittag essen, und sie wollte sich streicheln lassen, und dann wollte sie etwas essen. Ich erinnere mich, dass ich als Kind manchmal das Gefühl hatte: „Ohhhh, ich weiß nicht, ob ich einen Hund will. Ich muss mich um den Hund kümmern, ich verliere meine Freiheit“ - bla, bla, bla. Aber natürlich war es das alles wert, wenn man morgens aufwacht und ein Hund einem die Augen leckt. Aus irgendeinem Grund haben sie es immer auf die Augen abgesehen. Ich weiß nicht, woran das liegt. Das ist etwas, was wir lernen, wenn wir älter werden: Je mehr Liebe man in seinem Leben hat, desto weniger Freiheit hat man. Vielleicht haben Sie das bei Ihrer ersten Freundin oder Ihrem ersten Freund gelernt. Sie haben es ganz sicher gelernt, wenn Sie jemals Kinder hatten. Sie haben das ganz sicher gelernt, wenn Sie jemals ein überzeugter Christ geworden sind. Gott möchte etwas von unserer Zeit. Er möchte, dass wir sonntags in eine Kirche gehen, er möchte, dass wir unsere Bibeln lesen, er möchte, dass wir beten, wenn wir uns ängstlich fühlen, er möchte, dass wir unser Essen segnen. Es gibt also solche Verpflichtungen, und je mehr Liebe und Mitgefühl und je mehr Leben man daraus zieht, desto weniger Freiheit hat man.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie die Menschen darauf reagieren. Erstens: Manche Menschen ärgern sich darüber. Wenn die Ehefrau sagt: „Komm doch um 17:00 Uhr nach Hause, weil ich dich sehen und mit dir zusammen sein will“, dann nehmen manche Männer das übel. Oder manche Frauen nehmen das übel. Manche Menschen nehmen es dem Hund übel, dass er gebellt hat, weil er Gassi gehen will. Manche Menschen nehmen so etwas übel. Andere Menschen - Menschen wie Sie - werden sich wiederum dagegen auflehnen und sagen: „Ist das denn nicht ein Geschenk, dass es jemanden in meinem Leben gibt, der mich braucht?“ Was für eine Freiheit war das für mich, als ich erkannt habe, dass ich dieses Geschenk habe; dass es Menschen in meinem Leben gibt, die ich liebe, die mich lieben, die mich brauchen, um die Art von Mann zu werden, die sie brauchen. Was für ein Geschenk ist es, dass Sie Menschen in Ihrem Leben haben, die Sie lieben, die in Ihrer Nähe sein wollen, die Zeit mit Ihnen verbringen wollen. Das ist wirklich ein großes Geschenk. Aber die Sache ist die: Im Leben gibt es so viele Menschen, denen wir begegnen, mit denen wir Zeit verbringen und mit denen wir etwas unternehmen, dass wir irgendwann begreifen müssen, dass wir diese Beziehungen nicht nur wertschätzen müssen, sondern auch darüber nachdenken müssen, wer in unserem Leben Einfluss hat. Um ehrlich zu sein, wenn Sie mir Ihre engsten Freunde zeigen, werde ich Ihnen Ihre Zukunft zeigen. Das ist interessant. In der Bibel heißt es, wie Eisen das Eisen schärft, so schärft ein Mensch den anderen. Aber ich glaube, das Gegenteil ist auch wahr. Wie Eisen anderes Eisen stumpf macht, so macht ein Mensch den anderen stumpf. Als Teenager, Sie erinnern sich, hatten Sie vielleicht ein paar abgestumpfte Freunde. Ich weiß noch, dass ich ein paar ziemlich dumme Freunde hatte, die mich dazu überredeten, dumme Dinge zu tun. „Hey Bobby, du solltest da runter springen.“ „Hey Bobby, du solltest das hier probieren.“ „Was ist das?“ – „Ich weiß nicht. Probieren wir's aus.“ Es ist interessant, wie sehr die Menschen, mit denen man sich umgibt, einen im Leben beeinflussen können. Wir kennen das von unseren Kindern. Wenn Sie Kinder haben, würden viele von Ihnen sagen, dass Sie nicht übermäßig dominierend sein wollen, aber Sie wollen irgendwie schon kontrollieren, wer die Freunde Ihrer Kinder sind, oder? Sie wollen darauf achten, dass Ihre Kinder Freunde haben, die einen guten Einfluss auf sie haben. Das ist ja auch wirklich wichtig, denn Sie wissen, welchen Einfluss die Kinder haben werden. Ich weiß, dass man als Pastor alle möglichen Leute trifft. Wenn man einer trauernden Mutter begegnet, die leidet, weil ihr Sohn an einer Überdosis Drogen oder durch Gewalt in einer Bande gestorben ist, und man mit ihr spricht und sie tröstet, wird sie mit Tränen in den Augen sagen: „Mein Sohn war wirklich ein guter Junge. Er hat sich nur mit den falschen Freunden eingelassen.“ Und wissen Sie was? Diese Freunde haben auch Mütter, und wenn diese Mütter weinen und sagen: „Er hat sich mit den falschen Freunden eingelassen“ - dann sprechen sie auch über den Sohn dieser Frau. Das ist verrückt. Das Interessante daran ist ja, dass wir das alle verstehen, aber irgendwie denken wir: „Na ja, wenn ich 18 bin, muss ich das mit meinen Freunden nicht mehr regeln. Irgendwann, wenn ich erwachsen bin, haben Freunde keinen Einfluss mehr auf mein Leben.“ Es ist doch erstaunlich, was wir für unsere Kinder alles wollen, das wir für uns selbst aber nicht wollen. Wir wollen, dass sich unsere Kinder gesund ernähren, während wir selbst Ramsch essen. Wir wollen, dass unsere Kinder gute, einflussreiche Freunde haben, während wir selbst schlechte, einflussreiche Freunde haben. Das ist der springende Punkt. Unsere Freunde schaffen und prägen unsere Standards. Was ist ein Standard? Ein Standard ist das Minimum, das man zu akzeptieren bereit ist. Unsere Freunde, unsere engsten Freunde - ich meine nicht die breite Masse, sondern unsere engsten Freunde - werden unsere moralischen Standards, unsere Leistungsstandards, unser Verhalten definieren. Sie bestimmen unsere Einstellung zum Leben. Wenn Sie Freunde haben, die Ihnen sagen, dass alle anderen schuld sind und so weiter, dann wird Ihnen das wahrscheinlich nicht helfen. Wenn Sie Freunde haben, die Sie ermutigen, Ihre Träume zu verfolgen, dann sind das die guten Freunde, die Sie eng in Ihrem Leben haben möchten. Sie werden vielleicht sagen: „Bobby, warte mal, hat sich Jesus nicht auch um Sünder und gebrochene Menschen gekümmert?“ Hat er auf jeden Fall, hundertprozentig, und das sollten wir auch. Aber der innerste Zirkel von Jesus waren die Jünger, und als er sie aussandte, sandte er sie zu zweit aus. Und als er zum Vater betete, bat er darum, dass sie eins sein sollten, wie er und der Vater eins sind. Unsere Beziehungen sind wie eine Dartscheibe mit Ringen, und der Ring, von dem ich spreche, ist das Bullseye. Der Ring in der Mitte. Ihre engsten Freunde, die Familienmitglieder, die Ihnen wichtig sind, das ist der Ring, auf den es wirklich ankommt, und hier müssen Sie sorgfältig sein. Sie müssen bewusst darauf achten, die Art von Menschen zu treffen und Beziehungen zu den Menschen aufzubauen, die in eine ähnliche Richtung gehen wie Sie selbst. Die Bibel hat dafür den Begriff „im selben Joch“.

Ein Joch, wie bei zwei Ochsen, die aneinandergeschlossen sind – sie gehen in dieselbe Richtung. Sie wollen doch nicht mit Menschen verbunden sein, bei denen Sie sich, wenn Sie weggehen, niedergeschlagen und grausam fühlen oder das Gefühl haben, schlechte Entscheidungen getroffen zu haben. Sie wollen Menschen in Ihrem Leben haben, die Sie aufrichten. In der Bibel steht, dass die Liebe von Jesus Christus tief und weit ist. Tief und weit. Was ist damit gemeint? Tief – das bedeutet, dass er uns genau kennt, wie wir sind, und dass er uns so liebt, wie wir sind. Weit bedeutet, dass sie für alle gilt. Die Art von Liebe also, die wir haben sollten, wenn wir wie Jesus lieben wollen, ist eine Liebe, die tief und weit ist. Lassen Sie uns zunächst über die Weite sprechen. Ich weiß, dass einige Leute hier sind oder zuschauen, die sagen: „Ich weiß nicht, was ich machen soll, ich bin nicht gut darin, Leute zu treffen.“ Vielleicht können wir ja sagen, dass so ziemlich alles im Leben, und besonders das hier, eine Fähigkeit ist. Leute zu treffen, neue Leute zu treffen, sein Netzwerk zu erweitern und solche Dinge – es geht darum, als Person zu wachsen. Ja, es gibt Bücher, die man lesen kann, und Dinge, die man tun kann, um das mehr zu lernen, aber hier ist etwas Interessantes, das ich von einem Mann namens Jim Roan gehört habe. Er deutete einen Bibelvers, den ich schon eine Million Mal gehört hatte. Es war so interessant, diesen Vers auf diese Weise zu hören. Es gibt den Bibelvers, der besagt, dass Gott das Herz sieht, aber der Mensch sieht nur das Äußere. Es gibt etwas, das wir lernen können. Ja, Gott sieht das Herz, und der Mensch sieht nur, was außen ist. Und wir sagen dann: „Nun, der Mensch sollte nicht auf das Äußere schauen, sondern auf das Herz.“ Wir können das aber nicht mit „sollte“ und „sollte nicht“ hinkriegen. So sind die Dinge nun einmal. Und es ist wichtig, über den ersten Eindruck nachzudenken. Sehr oft meint das, freundlich zu sein und ordentlich auszusehen. Ich weiß, das klingt wie etwas, das man in einer Kirche nicht sagen sollte, weil Gott jeden liebt, aber es geht um Zähneputzen, Haare zurechtmachen und duschen. Folgendes habe ich immer gedacht: Wissen Sie, was mein Lieblingsoutfit ist? Sporthosen ohne T-Shirt und Flip-Flops. Das ist mein Lieblingsoutfit. Und an einem Ort wie Südkalifornien kann man mit so etwas durchkommen. Aber wenn man Freunde gewinnen und Menschen beeinflussen will, wie es so schön heißt, reicht das nicht aus. Da hilft es, ordentlich auszusehen. Es ist interessant, wenn man darüber nachdenkt, wie man sich kleidet: Man kann sich nicht wie ein guter Mensch kleiden, aber man kann sich wie ein schlechter Mensch kleiden. Ist doch interessant, oder? Man kann sich wie ein Bandenmitglied anziehen. Man kann sich anziehen wie einer, der jemanden überfallen will. Ziehen Sie sich also nicht so an. Das sind Dinge, die wir oft nicht verstehen. Dass es gut ist zu erkennen und zu verstehen, dass wir mit vielen dieser Dinge sorgfältig sein müssen, wenn wir Menschen erreichen wollen. Ich glaube, ich habe zu viel Zeit auf dieses Thema verwendet. Es ist nicht superwichtig in dem Sinne, dass wir nicht eitel sein wollen, aber wir müssen ordentlich aussehen. Und vergessen Sie nicht, dass die Menschen gerne über sich selbst reden. Menschen reden gerne über sich selbst, besonders Kinder. Wenn wir also jemanden treffen und uns freuen, sagt dieser jemand: „Ich war vor kurzem in Mammoth“, und Sie wollen sagen: „Ich war auch in Mammoth!“ Stimmt's? Aber besser wäre es, wenn man sagt: „Erzähl mir mehr über Mammoth.“ Okay. Das ist also die Weite: ordentlich aussehen, an andere Menschen denken, sich um andere Menschen kümmern, Menschen sehen, denen es schlecht geht, vor allem für Menschen da sein. Und dann tief. Tief. Es gibt wahrscheinlich vier, fünf, sechs Menschen, die tief gehen können, manche Menschen sind besser darin als andere. Aber es ist wichtig, dass man die Menschen und Beziehungen im Leben so betrachtet, wie ein Gärtner einen Garten betrachtet. Ich habe bei der Gartenarbeit gelernt, dass sie konstante Anstrengung erfordert. Sie erfordert Fleiß. Man muss sich jeden Tag darum kümmern. Man muss jedes Unkraut zupfen. Man muss ihn düngen, man muss ihn gießen, er muss Sonne bekommen, er muss richtig behandelt werden. Wenn Sie Ihre persönlichen Beziehungen auf diese Weise betrachten, werden Sie froh sein, dass Sie es getan haben. Es gibt eine Sache, die Sie in Ihrer Beziehung zu Ihrem Ehepartner oder Ihren besten Freunden tun können: Zeigen Sie ihnen immer wieder, dass Sie Ihnen wichtig und dass sie bei Ihnen sicher sind. Dass sie genauso sein können, wie sie sein wollen. Viele unter Ihnen sagen sich: „Oh, wenn meine Frau oder mein Mann mit mir über mich reden würde, würde ich wahrscheinlich ausrasten. Okay, Sie müssen beweisen, dass das nicht mehr der Fall ist. Finden Sie Ihren eigenen Weg, dies zu tun. Es gibt noch etwas, das Männer in Beziehungen wirklich gut können und das für jede Beziehung wichtig ist, nämlich Rituale. Rituale. Es ist wichtig, dass Sie sich zum Beispiel in Ihrer Ehe einen Abend Zeit füreinander nehmen. Oder dass Sie sich einmal in der Woche mit Ihren Kindern treffen. Auf einen Kaffee oder ein Frühstück mit guten Freunden treffen, mit denen Sie etwas unternehmen wollen.

Haben Sie einmal im Monat oder einmal im welchem Zeitraum auch immer ein Treffen, um ein Fußballspiel anzuschauen oder spazieren zu gehen oder gemeinsam zu beten. Oder stellen Sie sich vor: sonntags in eine Kirche zu gehen. Sie gehen mit Ihren Freunden in eine Kirche. Solche Rituale sind wichtig. Und was am wichtigsten bei den Menschen ist, die Ihnen wirklich wichtig sind: tun Sie Ihr Bestes, um Himmel und Erde in Bewegung zu setzen und „ja“ zu sagen, wenn sie Sie zu etwas einladen. Ich erinnere mich an etwas, das mein Vater mir kürzlich gesagt hat. Er sagte: „Als Ihr Teenager wart, haben wir als Eltern gelernt, dass wir nicht mehr der Mittelpunkt eures Universums sind, und wir haben beschlossen, dass wir alles stehen und liegen lassen und „ja“ sagen, wenn ihr uns zu etwas einladet.“ Das hat er mir vor kurzem erzählt. Und ich fand das interessant. Er sagte: „Wir haben versucht, das so zu sehen: Dass wir so privilegiert sind, dass unser Teenager-Sohn will, dass wir uns sein Videospiel ansehen, es mit ihm spielen oder was auch immer; dass wir uns die neue Sache, die er gemacht hat, ansehen oder zu seiner Show gehen, So haben wir versucht, alles stehen und liegen zu lassen und hinzugehen.“ War das immer so? Nein, aber ich denke, das ist eine tolle Einstellung, die man haben sollte. Vielleicht sind Sie keine Eltern, vielleicht sind Sie nicht verheiratet, aber es gibt wichtige Beziehungen, wichtige Freundschaften in Ihrem Leben und ein Freund lädt Sie zu etwas ein. Wenn Sie ein Treffen verschieben können, wenn Sie mit einem Projekt, an dem Sie arbeiten, warten können, um mit dem Freund oder mit Ihren Kindern oder Ihrem Ehepartner oder Ihren Eltern oder den Menschen, die Ihnen wichtig sind, zusammen zu sein, dann wird es ihnen viel bedeuten, wenn Sie das weiterhin tun. Sie werden sich daran erinnern, und das wird viel bewirken. Sie wollen ein lebensspendendes Leben? Es kommt von lebensspendenden Freunden, der Familie und den Menschen, die am wichtigsten sind. Ich weiß, jeder Pastor sagt das in der Weihnachtszeit. Es ist so einfach, sich auf Ereignisse und Projekte zu versteifen, aber am Ende des Tages werden wir uns an die Geschichten erinnern, die wir erzählt haben, die Lieder, die wir gesungen haben, die Umarmungen, die wir gegeben haben - das ist es, was zählen wird. Investieren Sie also weiter in Ihre Beziehungen, und Ihre Beziehungen werden Sie aufbauen und sogar an Ihnen arbeiten. „Vater, darum bitten wir dich im Namen von Jesus. Wir bitten dich, dass du uns die Fähigkeit lehrst, liebevolle Menschen zu sein und Liebe zu empfangen, ohne Angst zu haben. Und wie wir mit Freunden und der Familie, die uns wichtig ist, in die Tiefe gehen können. Wir danken dir und wir lieben dich, wir beten in Jesu Namen.“ Das ganze Volk Gottes sagt: „Amen.“